
Persistenter Identifier: 027052486_0010
Titel: Arbeiter-Jugend - 10.1918
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 30 ; RF 641 - 647
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/027052486_0010/1/

Einige Wochen später fiel auch der Genosse Wilhelm Haas. Als er im Felde Posten stand, wurde ihm durch ein Granatsplitter der Kopf zerföhrt und so seinem jungen Leben ein jähes Ende bereitet. Im Herbst des Jahres 1916 hatte er ins Meer eintreten müssen.

Die Arbeiterjugend Müllringens wird beiden Genossen ein ehrendes Andenken bewahren. Wilhelm Freudenberg.

Die Jugendgenossen von Finsterwalde teilen tiefbetrübt mit, daß ihnen am 14. Mai ihre treue Jugendfreundin Martha Felgenrebe im Alter von 23 Jahren durch den Tod entzogen wurde. Die Verstorbene gehörte acht Jahre der Arbeiterjugend an und hat sich während dieser Zeit fleißig und opferwillig unserer Sache gewidmet. Bei öffentlichen Veranstaltungen half sie nach Kräften, die Abende zu verschönern und zeichnete sich bei den Wanderungen und Spielen durch ihre Kameradschaftlichkeit aus. Die Arbeiterjugend wird ihr Andenken in Ehren halten.

Mundbriefe ins Feld!

Aus Müllringens wird uns geschrieben: Schon lange trugen wir uns in Müllringens mit dem Gedanken, mit unseren eingezogenen Jugendfreunden zu korrespondieren. Nur war uns noch nicht recht klar, wie man die Sache am geschicktesten und am vorteilhaftesten in die Wege leiten könnte. Da wurden wir in einem Artikel in Nr. 21 des vorigen Jahrgangs der „Arbeiter-Jugend“ durch die Bielefelder Jugendgenossen auf ein recht schönes und praktisches Verfahren hingewiesen. Wir machten uns nun an die Arbeit, im geschilderten Sinn einen ähnlichen Mundbrief herzustellen. Schwer war der Anfang, trotzdem uns in liebenswürdiger Weise die Bielefelder Jugendgenossen mit Rat und Tat zur Seite standen; aber das Werk gelang zu unserer aller Freude. Schon nach Verlauf von acht bis vierzehn Tagen erhielten wir die freudig überraschten Antworten unserer Freunde.

Wir verwenden jetzt allmonatlich einen Mundbrief, der den Freunden im Militärdienst genaue Auskunft über alle unsere Veranstaltungen gibt. So stehen wir mit unseren Freunden im regen Briefwechsel und haben die Bande zwischen Heimat und Feld fester geknüpft.

Ein solche Einrichtung können wir daher jeder Ortsgruppe nur angelegentlich empfehlen. Etwas Anfragen, die wir gern und freudig beantworten werden, sind an folgende Adresse zu richten: Marie Bäuerle, Müllringens, Striebeckstr. 7.

Die Gegner an der Arbeit

Fromme Splitterrichter.

Obwohl die zunehmende „Verwahrlosung“ unserer Jugend ist schon viel gesprochen und geschrieben worden und kürzlich hat sich auch die Synode Berlin-Stadt I mit dem Thema auf ihre Art beschäftigt. Von den Geistlichen, den Lehrern und kirchlich gesinnten Laien wurden lebhafteste Klagen angestellt. Man führte Beschwerde darüber, daß zügellose Mädchen bunte Studentenmützen tragen, daß bei den Musiktagen der Wandervogelvereine jugendliche Personen beiderlei Geschlechts nicht selten zur Nachtzeit gemeinsam im Wald kampieren, und daß sich sogar Jugendflügel gebildet haben, die in eigens für diesen Zweck gemieteten Räumen Festlichkeiten abhalten. Einen besänftigenden Trost freilich suchten einige der frommen Herren aus der Tatsache zu ziehen, daß die hundertjährigen jungen Damen meistens keine höheren Schülerinnen und die erwachsenen Wandervogel keine richtigen bürgerlichen Wandervogel seien. Es handelte sich dabei — hier es — „wohl mehr um Munitionsarbeiter und -arbeiterinnen“. Und nun ergossen sich bittere Vorwürfe über die — Militärbehörde, die so unheimlich hohe Löhne in ihren Betrieben zahlt und dadurch auch die brave Privatindustrie zwingt, ihren jugendlichen Arbeitern laufend die Mittel zu einem Prasser- und Luderleben zu bewilligen. Als Heilmittel gegen alle die Schäden wurde ein kräftiges Eingreifen der Polizei empfohlen, und einer der Herren machte sogar den Vorschlag, die Schulleute sollten kurzen Prozeß machen, in solche Gesellschaften gewaltsam einzudringen und die Teilnehmer „verlohlen“.

Der „Vorwärts“, dem wir diesen Bericht entnehmen, bemerkt dazu: Das Urteil über diese Art der Kritik und diese Reformvorschläge können wir getrost unsern Lesern überlassen. Zweierlei aber möchten wir doch hinzufügen. Wenn die heutige Jugend, deren Leben im allgemeinen freudlos genug ist, das Recht auf ein wenig Zerstreuung und Amüsement für sich in Anspruch nimmt — und um weiteres handelt es sich in den von der Synode erörterten Fällen nicht —, so gestehen wir offen daß uns die arbeitende Jugend, die sich ihren Unterhalt durch ihrer Hände Werk schwer genug erwerben muß, einen berechtigteren Anspruch darauf zu haben scheint, als die höheren Schüler und Schülerinnen, die lediglich die Lagen vorjuben, die ihnen von ihren Eltern zugestekt werden. Und wenn irgend jemand es wagt, sich über das rohe Betragen unserer Arbeiterjugend naserümpfend zu ergehen, dann möchten wir uns erlauben, sein Augenmerk auf jene Früchte der allerbesten Erziehung hinzuweisen, die sich kürzlich im Prozeß Habed-Bernstorff vor den Augen der staunenden Welt produziert. Wenn pikare Kavaliere der ersten Gesellschaftskreise sich gegenseitig mit den gemeinsten Ausdrücken tadeln, sich gegenseitig Backpfeifen haufen und ein ganz Wohlerzogenener es fertig bringt, auf offener Straße eine Dame anzuspüren, dann, so dünkt es uns, hat kein Zeitgenosse mehr das Recht, gute Sitte und Wohlankundigkeit für eine bestimmte Klasse in Anspruch zu nehmen und sie den Angehörigen anderer Stände abzusprechen.

„Deutsche Jugendkraft“.

In Rheinland und Westfalen ist innerhalb der katholischen Jugendbewegung unter dem Namen „Deutsche Jugendkraft“ ein Verband für Turnen, Spiel und Wandern gegründet worden, der sich allmählich auf die katholische Jugendbewegung ganz Deutschlands ausdehnen soll. Vor allem soll Schlag-, Faust- und Schläuderball gepflegt werden. Im Monat September 1918 wird der Verband einen großen Verbandsporttag abhalten. Die jüngeren Mitglieder sollen durch besondere Kurse als Spielleiter, Führer und Schiedsrichter ausgebildet werden. Besondere Aufmerksamkeit will man auf geleiteten Wanderungen zuwenden. Auch sollen baldigst zweckdienliche Unterkünfte für die jungen Wanderer eingerichtet werden.

Zur wirtschaftlichen Lage

Städtischer Zuschuß für ein Lehrlingsheim.

In Nr. 3/4 der „Arbeiter-Jugend“ hat Genosse Mehlisch die Notwendigkeit von Heimen für Lehrlinge, jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen überzeugend nachgewiesen. Wie die Verhältnisse ganz von selbst dazu drängen, solche Heime einzurichten, zeigt der Bericht über eine Stadtverordnetenversammlung in Münster i. W. Dort besteht (wie wohl an vielen Orten) ein fühlbarer Mangel an Lehrlingen, von dem befürchtet wird, daß er nach dem Krieg noch zunehmen wird. Infolgedessen ist die Heranziehung junger Leute von auswärts notwendig. Mit Rücksicht darauf, daß die Meister vielfach nicht in der Lage sind, die Lehrlinge in den Haushalt aufzunehmen, hält der Vorstand des katholischen Gesellenhospizes die Unterbringung in einem besonderen Heim für geboten. Er will deshalb ein ihm gehörendes Haus zu einem Lehrlingsheim umbauen, in dem 40 Lehrlinge untergebracht werden können. Für den Umbau und die Inventarbeschaffung sind 25 000 Mk. aufzubringen, die ohne Zuschüsse nicht zu verzinsen sind. Die Stadt wurde daher um einen Zuschuß von 1000 Mk. angegangen. Magistrat und Stadtverwaltung erkannten an, daß die Gemeinde ein Interesse an einem solchen Heim habe und bewilligten den Zuschuß unter der Bedingung, jederzeit die Notwendigkeit der Heranziehung auswärtiger Lehrlinge nachprüfen zu lassen und hiervon die Weiterbewilligung abhängig zu machen.

Ein Stadtverordneter erklärte, daß das, was hier für die katholischen Handwerkslehrlinge geplant sei, in erhöhtem Maße für die katholischen Kaufmannslehrlinge notwendig sei; er teile schon jetzt mit, daß der katholische kaufmännische Verein „Gania“ demnächst mit einem ähnlichen Antrag an die Stadt herantreten werde.

Die Mühseligkeit, mit der hier katholische Organisationen einen guten Gedanken praktisch verwirklichen, verdient zwar alle Anerkennung. Die konfessionelle Abschließung der Lehrlinge ist aber zweifellos ein Übel, und es wäre deshalb gewiß zweckmäßiger, wenn die Gemeinde selbst, wie es in der „Arbeiter-Jugend“ vorgeschlagen war, die Errichtung solcher Heime in die Hand nähme. Wenn mehrere konfessionelle Organisationen solche Zuschüsse verlangen, dann fährt die Stadt auch hineswegs billiger, als wenn sie ein städtisches Lehrlingsheim selbst betreibt.

Bekennnismusik.

Nimm nicht als Himmel an die Wolkenlichte,
Erprobe selbst dein jugendlich Gefieder,
Wirf mutig in die schwanken Schalen nieder
Des Zweifels deine eigenen Gewichte!

Erwärm den Geist am selbige schaffnen Lichte,
Und forsche heut' und forsche morgen wieder,
Senk nie zufrieden deine Augenlider,
Auf deinen Glauben täglich zu Gerichte!

Doch was du immer wagest, o beschönig's
Nie vor den Menschen durch ein zaghaft Schweigen,
Bekenn es mit dem Freimut eines Königs!

Ob sie dir flammend auch den Holzstoß zeigen;
Mit Flammen taufst der Ewige den Phönix,
Der stolz soll über ihre Wasser steigen.

Georg Herwegh.

Fremdwörter

Budget (franz., sprich ungefähr: büdtsch), Voranschlag des Staatshaushalts oder, in weiterem Sinn, irgendeiner anderen öffentlichen Verwaltung.

Fraktion (lat., wörtlich: Bruchteil), Parteigruppe in der Volksvertretung.

Fundamental (lat.), grundlegend.

Meteorologie (griech.), Witterungskunde.

Norm (lat.), Regel, Richtschnur.

Resignieren (lat.), verzichten, sich bescheiden.

Theorie (griech., dreifach, Ton auf der Endsilbe), wörtlich: Betrachtung — in der Wissenschaft: Betrachtung des einzelnen unter dem Allgemeinen, der Tatsache unter dem Gesetz; gesetzmäßige Erklärung.